Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 41 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 6. Oktober 1933. 14. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Erwägungen zur Zeit.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Amtes ist die Weizenernte in diesem Jahre um etwa 38% gegenüber der vorjährigen gestiegen. Da die Hektarerträge kaum wesentlich von denen des Vorjahres abweichen dürften, ist diese Weizensteigerung auf die vergrößerte Anbaufläche zu buchen. Ein fast 40% stärkeres Angebot kann sich aber auf die Preisgestaltung des Weizens sehr ungünstig auswirken, wenn es nicht gelingt, den Ueberschuß auf den ausländischen Märkten unterzubringen. Im Interesse eines jeden einzelnen Landwirts liegt es daher, wenn er jede Konjunkturwirtschaft vermeidet und an erster Stelle die Ertragssicherheit in den Vordergrund stellt.

Auch in diesem Herbst wurde wiederum eine Anzahl neuer Kartoffelkrebsherde in unserer Provinz entdeckt und es muß daher jedem Landwirt dringlich geraten werden, auf diese gefährliche Seuche unserer Kartoffelbestände besonders jetzt während der Kartoffelernte zu achten. Die Krankheit ist sehr in die Augen fallend und auch jene Landwirte, die Kartoffelkrebs noch nicht gesehen haben, werden ihn mit Leichtigkeit an den blumenkohlartigen Gewächsen an den Knollen erkennen.

Baut ein Landwirt bereits krebsfeste Sorten an, so muß er darauf bedacht sein, daß sie nicht mit krebsanfälligen Sorten vermengt werden. So wurde uns vor kurzem berichtet, daß ein Landwirt, der rechtzeitig dieser Krankheit vorbeugen wollte und sich zu diesem Zwecke krebsfestes Saatgut angeschafft hatte, trotzdem bei der Ernte Kartoffelkrebs festgestellt hat, was darauf zurückzuführen ist, daß ihm kein sortenreines Saatgut geliefert wurde. Will daher ein Landwirt krebsfeste Kartoffeln für Saatzwecke sich schon jetzt im Herbst anschaffen, so sollte er sie nur aus zuverlässigen Wirtschaften beziehen.

Wie wir hören, haben sich die Mäusetyphuskulturen nicht überall als wirksam erwiesen. Ihre Wirksamkeit hängt an erster Stelle von ihrer Frische ab. Leider ist es dem praktischen Landwirt nicht möglich, schon vor der Anwendung der Kulturen festzustellen, ob sie auch wirken werden. Der Landwirt muß daher ein solches Mittel auf guten Glauben kaufen und sollte sich deshalb, soweit er dieses Mittel anwenden will, nur an reelle Firmen halten. Denn die günstige Konjunktur für diese Kulturen haben verschiedene Unternehmer wahrgenommen und sicherlich auch solche, denen die erforderlichen Fachkenntnisse für die Herstellung wirksamer Kulturen fehlen. Wenn dann noch behauptet wird, daß solche Kulturen drei Monate aufbewahrt werden können, so sind auch diese Angaben zum Schaden des Landwirts übertrieben, denn in der Fachliteratur wird diese Frist mit nur 14 Tagen angegeben. Weiter ist darauf zu achten, daß bei ihrer Anwendung nicht zu geringe Mengen Ködermittel ausgesetzt werden. Je 100 Morgen werden etwa 2 Liter Mäusetyphuskulturen benötigt. Der Bedarf an Ködermitteln verringert sich wesentlich, wenn man ein paar Tage vorher alle Mäuselöcher durch Zuhacken, Walzen oder Ueberfahren mit Schleppe aus Balken mit Buschwerk verschließt. Man hat dann nur die frisch geöffneten Mäuselöcher mit Ködern zu versehen.

Am gebräuchlichsten bei der Mäusebekämpfung dürften jedoch Giftkörner sein. Auf ein Mäuseloch rechnet man 5 bis 10 Körner. Zum Verteilen der Körner in die Löcher bedient man sich der arbeitsparenden und arbeiterleichternden Giftlegeflinten. Auf 1 Morgen sind etwa ½ bis 1 Pfund Giftkörner erforderlich. Auskünfte über Bezugsquellen und Preise erteilt jederzeit die Landwirtschaftliche Abteilung der Welage.

Da in der nächsten Zeit das Vieh wieder eingestallt werden muß, ist auf ein allmähliches Gewöhnen des Weideviehs an Trockenfutter zu achten; denn Trockenfutter ist viel härter als Grünfutter und beansprucht daher die Kaumuskeln der Tiere in stärkerem Maße. Auch die Speichelabsonderung muß für Trockenfutter reichlicher und konzentrierter sein. Ebenso die Magen- und Darmmuskulatur werden beim Trockenfutter stärker in Anspruch genommen als beim Grünfutter. Der tierische Organismus muß sich daher erst auf die neue Fütterung umstellen. Sorgt man nicht für einen allmählichen Uebergang, so hat man leicht mit Aufblähen beim Rindvieh und mit Kolik bei Pferden zu rechnen. Auch magern die Tiere in solchen Fällen ab und gehen in ihren Leistungen zurück.

Mit den Futtermitteln wird man in diesem Winter sehr haushalten müssen. Um alle unnützen Atmungs- und Fäulnisverluste zu vermeiden, empfiehlt es sich, schon jetzt im Herbst die Futterkartoffeln zu dämpfen und einzusäuern.

In der vorletzten Nummer des Amtsorgans der hiesigen Landw.-Kammer, dem „Poradnik Gospodarski“ wird an einem Beispiel dargelegt, daß die Preise für Industrieartikel, ganz besonders aber für Pflüge, sich nicht ein bißchen den landw. Produktenpreisen angepaßt haben und heute fast noch höher als im Jahre 1926 sind. So mußte ein Landwirt für die Bezahlung von 4 Stück Zweischarpflügen im Jahre 1933 10 dz Weizen verkaufen, während im Jahre 1926 zur Anschaffung der gleichen Pflüge nur 4,5 dz Weizen erforderlich waren. Die Pflüge kosteten im ersten Fall 211,20 zł, im zweiten 205,— zł. Der Landwirt kann sich gegen diese teure Produktion der Industrie nur dadurch schützen, daß er den Maschinenankauf, sowei es nur die Wirtschaft verträgt, auf ein Mindestmaß einschränkt. Das läßt sich nur dadurch erreichen, daß er die alten Maschinen weitgehendst schont. Jetzt vor dem Winter müssen sie daher sorgfältig gereinigt, geölt, repariert und im Schuppen untergestellt werden.

Zum Schluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß bereits Anfang des nächsten Monats die landwirtschaftlichen Schulen wieder den Unterricht aufnehmen, und daß es jetzt

an der Zeit ist, den heranwachsenden Sohn für die Schule anzumelden. Die Landwirtschaftschulen haben die Aufgabe, unseren landwirtschaftlichen Nachwuchs, namentlich den aus bäuerlichen Kreisen, diejenigen Kenntnisse und geistigen Fertigkeiten zu vermitteln, die er braucht, um seinen künftigen Beruf erfolgreich zu betreiben. Wer daher auf das Wohl seiner Kinder bedacht ist, versäume es nicht, ihnen die so notwendige Berufsausbildung zu geben.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Wie säuert man Kartoffeln ein?

Dipl.-Ing. v. Waechter.

Bei den Dämpfgeräten unterscheidet man heute zwischen Niederdruckgeräten ohne Ueberhitzer, die gemeinhin mit Dampftemperaturen um 100° C. herum arbeiten und Hochdruckgeräten. Zu den ersten gehören die landläufigen stationären Dämpfanlagen, wie sie seit langem bekannt und im Handel sind. Mit hohem Druck oder Niederdrucküberhitzung arbeiten einige andere für große Tagesleistungen bestimmte und meist fahrbar gebaute Anlagen, sowie Brennereien, Stärkefabriken u. a. m. Man kann bei beiden Verfahren die Dämpfung natürlich so lange durchführen, bis jedes Bakterienleben im Futter aufhört. Man erhält dann eine völlig sterile Futtermasse. Bei Niederdruckanlagen wird dieser Zustand durch lange Einwirkung der Temperatur von etwa 100° C., bei Hochdruckgeräten und solchen mit überhitztem Niederdruckdampf durch kurze Zeit dauernde Einwirkung hoher Drucke und Temperaturen (über 250° C.) erreicht. Bringt man derartiges Futter in gut gesäuberte Silos, in denen eine nachträgliche Infektion so gut wie ausgeschlossen ist, so erhält man ein steriles Futter, das überhaupt keine Gärung durchmacht und das auch nach Jahresfrist keine oder nur viel zu wenig Milchsäure aufweist. Fütterungstechnisch würde das zunächst nichts schaden, da die Schweine Kartoffelbrei genau so gut verwerten wie Sauerfutter, aber eine derartige Konserve verdirbt, wenn sie einmal angebrochen wird, außerordentlich schnell, denn in der Milchsäure fehlt ihr ein Schutzmittel gegen unerwünschte Gärungen (Fäulnis- und dergl.), die sofort eintreten, wenn das nicht saure Futter angeschnitten wird und mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kommt. Es ist also falsch, wenn man die Kartoffeln bis zur völligen Sterilität dämpft. Der Dämpfprozeß kann abgebrochen werden, 5 Minuten nachdem aus der Kondensatausflußöffnung Dampf auszutreten beginnt. Dies gilt für sämtliche Anlagen. Man darf beispielsweise Kartoffeln, die unter Druck mit hohen Temperaturen gedämpft werden, nur kürzere Zeit dämpfen als solche, die mit Niederdruckgeräten verarbeitet werden.

Der Nachteil der Ueberdämpfung läßt sich fast niemals vermeiden, wenn die Kartoffeln im Silo selbst zum Garwerden gebracht und unmittelbar im Anschluß daran zur Silierung zugedeckt werden. Der Grund dafür liegt in der geringen Wärmeleitfähigkeit der Kartoffeln: Ein großer Futterstoff, der einmal auf die Temperatur von 100° C. gebracht, keine Gelegenheit mehr hat, seine Wärme abzugeben, hält die hohen Temperaturen außerordentlich lange. Erfahrungen zeigen, daß noch nach 3—4 Wochen Temperaturen von 80—60° C. im Innern herrschen. Man erhält aus derartigen Silos im besten Falle ein sehr schwach saures Futter, das im Anschnitt schnell verdirbt. Es empfiehlt sich daher stets, das Material außerhalb der Gruben oder Silos zu dämpfen und dann in die Grube zu bringen. Bei diesem Transport, dem Umschütten und Feststampfen im Silo kühlen sie sich auf etwa 50 bis 40° C. ab. Von 40° C. abwärts aber beginnen die Milchsäurebakterien bereits zu arbeiten, während die Bakteriengruppen, die die schädlichen Gärungen hervorrufen, fast durchweg erst bei niedrigeren Temperaturen zur Wirkung kommen. Da nun vorhandene Milchsäure die Entwicklung schädlicher Gärungen stört, ist der langsam kühler werdende Futterstock, bereits bis zu einem gewissen Grade geschützt, wenn bei den niedrigen Temperaturen die Voraussetzungen für die Arbeit der schädlichen Bakteriengruppen gegeben sind.

Bei denjenigen Geräten, die mit hohem Druck und hoher Temperatur arbeiten können, tritt noch eine besondere Fehlermöglichkeit auf: Unter hohem Druck und hoher Temperatur verwandelt sich die in den Kartoffeln vorhandene Stärke in Dextrin, das vom Schweinemagen nicht verdaut werden kann. Gerade bei Brennereibetrieben kann man öfter beobachten, daß in der Futterkonserve erhebliche Dextrinmengen vorhanden sind. Es empfiehlt sich also nicht, bei derartigen Aggregaten das Bedienungspersonal durch Prämien und dergleichen zu möglichst hohen Tagesleistungen zu veranlassen, weil dann die Gefahr besteht, das mit sehr hohem Druck gearbeitet wird und daß infolgedessen ein Teil der Nährstoffe unverwertbar wird. In Brennereien z. B. sollten für Silagezwecke niemals mehr als 1,5 Atmosphären verwendet werden, beim Ausblasen vorübergehend 2,5 Atm. Anders liegen die Dinge natürlich, wenn der hohe Druck nur im Dampferzeuger selbst herrscht und nicht auf die Kartoffeln wirken kann, wie beispielsweise beim Dämpfen mit Lokomobile und Kastenwagen. Hier ist lediglich auf die Höhe der im Kastenwagen herrschenden Temperatur in dem oben angegebenen Sinne zu achten.

An den Silo selbst stellen Kartoffeln wesentlich geringere Anforderungen als anderes Silagematerial. Es bereitet keinerlei Schwierigkeiten, sie soweit festzustampfen, daß keine Lufthohlräume mehr in dem Futterstock vorhanden sind.

Bereits einfache Erdgruben reichen zur Erzielung einer brauchbaren Konserve aus, soweit sie nur grundwasserfrei sind. Allerdings hat man dann mit Randverlusten zu rechnen, weil aus den Erdwänden der Grube Bakterien in die Silage übertreten, die den Futterwert beeinträchtigen. Es empfiehlt sich daher, in jedem Falle eine saubere Auskleidung des Grubenbodens und der Wände. Vielfach findet man, daß hierzu Langstroh verwendet wird: an den Wänden wird das Stroh sogar mit den Halmen senkrecht gestellt. Diese Maßnahme ist falsch und sehr gefährlich, denn die hohlen Strohhalme bieten der Außenluft einen vorzüglichen Weg in die Grube hinein bis unter das Futter. Falls es sich um eine vorübergehende Maßnahme handelt, genügt im allgemeinen die Auskleidung der Wände mit gewaschenen alten Säcken und dergl. Der Boden der Erdgrube kann mit Spreu etwa 10 cm hoch belegt werden. Soll die Einsäuerung in jedem Jahre durchgeführt werden, wie in den meisten Fällen, in denen sie überhaupt angewandt wird, so empfiehlt es sich immer, den Silo sorgfältiger herzustellen. Gute Erfahrungen liegen vor sowohl mit Holzsilos verschiedener Konstruktion und Form, als auch mit massiv hergestellten Sauergruben. Welche Art von Gruben verwendet wird, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Falls sich bei massiven Silos viel Saft im Futterstock bildet, empfiehlt es sich, denselben erst während des Verbrauches des Futters abzuzapfen, weil sonst die Gefahr besteht, daß statt des abfließenden Saftes Luft in die Konserve eindringt. Auch hierbei sind schon erhebliche Schäden entstanden.

Die Gewinnung und Verfütterung der Rübenblätter.

Die Unterlassung des Hebens ist die Vorbedingung, wenn wir ein gutes Rübenblattfutter gewinnen wollen. Im Sommer hatte ich Gelegenheit, bei einer Anzahl von Betrieben der Verfütterung von eingemachtem Rübenblatt beizuwohnen, welches nach Ausheben der Rüben gewonnen war. Das Blatt bildete eine schwarze, unkenntliche Masse und enthielt wohl 30 Prozent Erde; ich habe nicht für möglich gehalten, daß derartiges „Futter“ in den Stall kommt.

Beim Rübenroden, besonders bei Tau, ist darauf zu achten, daß die den Rüben anhaftende Erde nicht auf die

Rübenreihen fällt. Die Tragen dürfen weiterhin beim Zusammensuchen nicht auf die Krautreihen gesetzt werden. Das sind kleine Hilfsmittel, um einwandfreies Blatt zu erhalten, sie sind durchführbar, man sollte sie ausnutzen.

Das Rübenblatt wird, sobald ein Morgen gerodet ist, sofort auf Haufen gebracht. Diese Haufen dürfen nicht zu klein sein, ich rechne je Morgen etwa 170 Haufen bei guter Blatternte. Die Haufen sind streng reihenweise, genau wie die der Rüben zu setzen, ich bringe 6 und mehr Blattreihen zu einer Haufenreihe zusammen. In solchen Haufen behalten die Blätter ihre Frische, und die Wagen beim Aufladen von Blatt und Rüben fahren niemals über die Haufen. Das Zusammenbringen von Blatt auf Haufen geschieht nie bei Regen und frühmorgens, es wird damit frühestens 10 Uhr vormittags begonnen. Am besten läßt man diese Arbeit abends machen, das geht noch, wenn es bereits zum Roden und Köpfen zu dunkel ist. Das Zusammenfahren des Blattes in Mieten aus den Haufen findet nach einem Abwelken von 3—6 Tagen statt, natürlich nie im Regen; auch nach stärkeren Niederschlägen warte man 1—2 Tage, um nicht zuviel Schmutz in die Miete zu bringen. Die Blattmiete soll tunlichst so angelegt sein, daß Sickerwasser abfließen kann, von Obstbäumen muß ein gehöriger Abstand gehalten werden, sonst gehen diese ein. Die Blattmieten sind wenn möglich, groß anzulegen, ich fahre 50—80 Morgen in eine Miete, beim Kleinbetrieb sollte wenigstens alles anfallende Blatt auf eine Miete zusammengefahren werden. Die sorgfältig herzurichtende Mietenunterlage besteht aus Stroh, Spreu oder ähnlichem Material, ebenso ist an der Giebelseite, von der angefahren wird, in Länge von 2 Ackerwagen eine Strohunterlage zu schaffen, die ständig aufgefüllt wird, wenn sie durchgefahren oder schmutzig geworden ist. Die Futtermiete ist bei Arbeitspausen, besonders unter Mittag, festzutreten, bei großen Mieten am besten mit Ochsen, bei ganz kleinen mit Männern; die Seiten müssen sorgfältig gepackt werden. Als Abschluß nach Fertigstellung kommt eine Strohschicht darüber, noch besser eine Schicht von Gerstenspreu, die sich sehr gut hierfür eignet und einen hermetischen Abschluß bildet. Dann wird die ganze Miete mit einer 30 cm starken Erdschicht bedeckt. Später beim Zusammensinken sich bildende Risse in der Erddecke müssen gleich geschlossen werden.

Wenn man obige Maßnahmen befolgt, erhält man ein gut vergorenes Futter von angenehmen Geruch und gelbgrüner Farbe ohne tropfende Nässe und mit niedrigsten Nährstoffverlusten, in der Qualität einsiliertem Rübenblatt gleichwertig und billiger in der Werbung. Zum Teil sind in die Erde gebaute Steinmieten vorhanden. Sie haben den Vorteil besseren Luftabschlusses, es ist dafür Sorge zu tragen, daß durch Drainröhren mit guter Vorflut das Sickerwasser beseitigt und der Abschluß nach oben genau so gründlich wie bei Feldmieten vorgenommen wird. Die beste Ausnutzung des Rübenblattes ist die Verfütterung in grünem Zustande.

Das Blatt von Futterrüben kann ebenso wie das von Zuckerrüben in grünem Zustand verfüttert werden, ein Einmieten empfiehlt sich weniger. Bei zwei Mahlzeiten sollten je Tag nicht mehr als 50 kg verabreicht werden, bei einer Mahlzeit 25—30 kg. Als Kalkpräparat verwende ich kohlensauren Futterkalk, der über die Blätter in den Krippen ausgestreut wird. Gerade bei Verfütterung frischer Rübenblätter ist es sehr wichtig, möglichst gutes Heu — am besten Luzerneheu — als Nachfutter in genügender Menge zu reichen, dann wird man niemals über Knochenweiche zu klagen haben.

Bei großer Futterknappheit in diesem Jahre muß notgedrungen Hafer- und Sommergerstenstroh, welches in sehr guter Beschaffenheit gewonnen ist, als Ersatz für das Heu verwendet werden. G. v. Nathusius.

Wie die Schweine zur Mast besonders vorzubereiten sind.

Klagen, wie z. B. die: „Bei mir will sich die Schweinemast nicht rentieren" — oder: „Mit Schweinen habe ich kein Glück", hört man häufig von Landwirten, die es mit der Schweinemast versuchen und zu keinem befriedigenden Ergebnis kommen, obwohl sie das Futter in der denkbar besten Zusammenstellung verwenden. Viele fragen sich dann, wo nur der Fehler liegen mag, ohne jedoch eine zutreffende Antwort zu finden.

Häufig sind nun bei Mißerfolgen die Schweine, die man zur Mast gestellt hat, ungenügend darauf vorbereitet gewesen. Fast immer wird die Beobachtung gemacht, daß die gleich nach dem Absetzen von der Muttersau mit recht mastigem Futter genährten Schweine oder solche, die das Futter vorwiegend in suppenartiger oder gar wässeriger Form erhielten, sich immer als schlechte Futterverwerter erweisen. Durch Verabreichung von viel dünnbreiigem und gar suppigem Futter oder von zuviel Schrot und anderem Kraftfutter an Jungschweine wird eine erschlaffende Wirkung auf Magen und Darm ausgeübt. Die Tiere sind später beim Einstellen zur Mast nicht imstande, das nun gereichte Futter in gehöriger Weise auszunutzen. Die Gewichtszunahme solcher Tiere bei der Mast ist dann fast durchweg geringer als bei anderen Schweinen, die in den ersten Lebensmonaten naturgemäßer ernährt worden sind.

In Wirtschaften beispielsweise, wo junge Schweine nach dem Entwöhnen von der Muttermilch neben der Magermilch noch Kartoffeln und Schrot erhalten, gebe man das Futter in Form eines steifen Breies, der unter Verwendung der vorgesehenen Magermilch hergestellt wird. Ein Teil des Schrotes kann in schwach angefeuchtetem Zustande für sich vorgelegt werden.

Zur Erzielung besonders guter Mastergebnisse ist es sehr empfehlenswert, den Schweinen anfänglich Haferschrot und später ganze Haferkörner zu verabreichen. Hafer aber geht nicht so sehr auf Fleisch und Fett als vielmehr auf die Ausbildung des Knochenbaues und der Muskeln.

Wo Magermilch reichlich zur Verfügung steht, sollte es unter allen Umständen vermieden werden, die überschüssige Menge zur Verdünnung des dicken Futterbreies zu benutzen. Diese Milch wird am vorteilhaftesten für sich als Tränke gegeben.

Viele in der Schweinemast erfahrenen Landwirte geben dem Futterbrei Spreu, Kaff, Heusamen, Abfälle von Kleeheu und dergleichen zu. Wenn diese Stoffe selbst auch nicht zur Ernährung des Tieres beitragen, so üben sie doch gleichsam einen Reiz auf die Magentätigkeit aus und weiten auch die Därme. Die Kräftigung und Ausweitung des Magens wie auch des Darmes in der Jugend ist bei einem Schwein, das später bei der Mast befriedigen soll, überaus wichtig. Wo man kalkarme Böden hat oder mit Kalk für seine Feld- und Futterflächen äußerst sparsam umgeht, da soll man dem täglichen Futter der Schweine regelmäßig kleine Mengen Futterkalk zusetzen. Zu schwache Knochenentwicklung, Knochenweiche oder gar Knochenlähme bedingen immer schlechte Mastergebnisse.

In manchen Wirtschaften wird übrigens dem Futterbrei der Schweine während der Monate, in welchen es Grünfutter und Weidegang nicht gibt, Kleeheu und Strohhäcksel zugesetzt.

Die spätere Futterverwertung bei der Mast wird dann noch besonders günstig beeinflußt, wenn den jungen Schweinen genügender Auslauf ins Freie oder gar Weidegang gewährt wird. Ist aber zum Weiden in der Nähe des Hofes keine Gelegenheit vorhanden, dann gebe man den Jungschweinen wenigstens während der Sommermonate reichlich Grünfutter in Gestalt von Gras, Klee- Rübenblättern und ähnlichem. Die Jugendernährung mit Grünfutter schafft ausnehmend gute Vorbedingungen für eine rasch und günstig verlaufende Mast. Der Mastertrag überhaupt ist natürlich zum großen Teil darin begründet, daß man die jungen Schweine vor dem Einstellen zur Mast einfach und auch billig ernährt. Wird dies aber — wie gesagt — mit Klee, Gras, Häcksel, Kaff, Spreu, Kartoffeln und ähnlichem wirtschaftseigenen Futter bewirkt, so ist es die einfachste und beste Vorbereitung zur eigentlichen Mast. Diese aber wird dann insofern überraschen lassen, als sich die Schweine leicht und schnell auch zu ganz schweren Stücken heranmästen lassen.

M.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Landwirte, denkt an die Ausbildung Eurer Söhne!

Die deutschsprachigen Landwirtschaftsschulen nehmen den Unterricht am 3. November d. Js. auf. Zur Anmeldung sind nötig: Schulabgangszeugnis, Führungsschein, Taufschein und Genehmigung des Vaters oder Vormundes zum Schulbesuch. Anfragen sind zu richten an:
Niemiecka Szkoła Rolnicza, Środa (Wlkp.)
Landwirtschaftsschule, Międzychód n. Warta
und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, Wiekary 16/17, bzw. deren Geschäftsstellen.

Landwirtschaftliche Herbstlehrlingsprüfung.

Die diesjährige landwirtschaftliche Herbstlehrlingsprüfung der Welage fand am 29. September auf dem Rittergute des Herrn Rittergutsbesitzers Freiherrn von Massenbach-Pinne statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren: Rittergutsbesitzer Stübner-Wierzchoskawice, Administrator Rosengarten-Kleszczewo, Ing. agr. Karzel-Posen. Herr Administrator Rosengarten hat gleichzeitig als Vorsitzender des Güterbeamtenverbandes auch diese Organisation bei der Prüfung vertreten.

Zur Prüfung hatten sich 7 junge Landwirte gemeldet, von denen alle die Prüfung bestanden haben, und zwar: ein landw. Lehrling mit sehr gutem, drei mit gutem und drei mit genügendem Erfolg. Die Leistungen der Prüflinge waren im allgemeinen zufriedenstellend und es wird in ihrem eigensten Interesse liegen, wenn sie diese Prüfung nicht als Abschluß ihrer Ausbildung betrachten, sondern ihre Kenntnisse auch in Zukunft weiter vertiefen.

Bei dieser Gelegenheit richten wir aber auch an die Arbeitgeber die Bitte, bei der Besetzung von freien Beamtenstellen an erster Stelle solche Bewerber zu berücksichtigen, die sich einer Prüfung unterzogen haben. Ein solches Vorgehen liegt nicht nur im Interesse unseres landwirtschaftlichen Beamtennachwuchses, sondern auch des Arbeitgebers selbst. Wer die Prüfung meidet, bekundet von vornherein, daß seine Fachkenntnisse nicht ausreichend sind.

Zum Schluß möchten wir noch Herrn Rittergutsbesitzer Frhrn. von Massenbach für die freundliche Bereitstellung seines Betriebes für die Prüfung und für die gastliche Aufnahme aller Teilnehmer herzlich danken. Desgleichen danken wir auch den Herren von der Prüfungskommission, daß sie das Amt als Prüfer übernommen haben.

Welage, Landw. Abt.

Arbeiter für den Kleingrundbesitz.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir evangelische Arbeitskräfte für den Kleingrundbesitz aus der Koniner Gegend (Kongreßpolen) vermitteln. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich bei Bedarf **rechtzeitig** an uns, oder an unsere Bezirksgeschäftsstellen, zu wenden.

Berufshilfe, Abteilung für landw. Stellenvermittlung durch den Arbeitgeberverband in Poznań, ul. Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17; **Miłosław:** Mittwoch, 11. 10., bei Herrn Fitzke; **Wreschen:** Donnerstag, 19. 10., im Konsum.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17; **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern; **Lwówek:** Montag: 16. 10., in der Spar- und Darlehnskasse; **Pinne:** Dienstag, 17. 10., in der Spar- und Darlehnskasse; **Zirke:** Montag, 23. 10., bei Heinzel; **Birnbaum:** Dienstag, 24. 10., bei Knopf; **Bentschen:** Freitag, 27. 10., bei Frau Trojanowski. **Ldw. Verein Neutomischel:** Versammlung Sonntag, 8. 10., nachm. 5 Uhr bei Kern. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Wie wird sich die Fütterung unseres Viehs mit Rücksicht auf die Futterknappheit in diesem Winter gestalten müssen?" **Ldw. Verein Lubowo-Wartosław:** Vergnügen Sonntag, 8. 10., bei Andrzejewski. Beginn 6 Uhr. Mitglieder der Nachbarvereine herzl. eingeladen. Mitgliedskarten sind als Ausweis vorzuzeigen. **Ldw. Verein Zirke:** Es ist beabsichtigt, im Rahmen des Vereins einen Haushaltungskursus, beginnend im November, abzuhalten. Meldungen hierzu werden an Herrn Fritz Schwiertke-Kaczlin, p. Sieraków, erbeten.

Obstschau des **Landw. Verein Jastrzębsko:** Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. Oktober, im Saale Riesner. Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände am 13. von 3—8 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung am 13. von ½6—10 Uhr abends und am 14. von 8—12 Uhr vorm. ohne Publikum. Eröffnung der Schau Sonnabend, den 14./3 Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik am 14. 10. von 3—4 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung am 14. 10. von 4—⅗5 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Direktor Reissert am 14. 10. ⅗5—6 Uhr. 3. Kurze Schlußansprache des Geschäftsführers Manthey von 6—½7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau am 14. 10. abends 7 Uhr.

Sonntag, den 22. 10., nachmittags 3 Uhr findet bei Letkiewicz, **Pinne**, eine Kaffeetafel statt. Kuchen ist mitzubringen. Kaffee ist preiswert zu haben. Eingeladen sind alle Frauen und Töchter der Mitglieder aus Pinne, Rojewo sowie der Nachbarvereine.

Obstschau des Landw. Vereins Kąkolewo Donnerstag, 19. 10., im Saale Neumann. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände am 19. von 7 bis 10 Uhr vormittags. Aufbau, Sortenbestimmung von 10 bis 3 Uhr ohne Publikum! Eröffnung der Schau um 4 Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik von 4 bis 5 Uhr. 2. Vortrag mit anschl. Preisverteilung von Direktor Reissert von 5 bis 6 Uhr. 3. Kurze Schlußansprache des Geschäftsführers Manthey von 6 bis ½7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau abends um 7 Uhr.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Landw. Verein Kletzko: Sonnabend, 7. 10., 5.15 Uhr bei Klemp. **Landw. Verein Schwarzenau:** Sonntag, 8. 10./2.30 Uhr im Vereinslokal. **Landw. Verein Libau:** Montag, 9. 10./4 Uhr im Gasthaus. **Landw. Verein Rogowo:** Dienstag, 10. 10./2 Uhr bei Schleiff. **Landw. Verein Niemczyn-Werkowo:** Mittwoch, 11. 10./5 Uhr im Gasthaus Werkowo. In vorstehenden Versammlungen Vortrag: Diplomlandwirt Chudzinski über: „Die Landwirtschaft im Herbst und Winter." **Landw. Verein Niemczyn-Werkowo:** Erntekränzchen 7. 10. bei Giese-Mirkowice. Mitglieder der Nachbarvereine sind hierzu herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Kiszkowo:** Sonntag, 8. 10./2.30 Uhr bei Frejer-Kiszkowo. Vortrag: Direktor Kraft-Posen über: „Tages- und Organisationsfragen." Mitglieder der Nachbarvereine sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Wongrowitz:** Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit einen Buchführungskursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu bitten wir an den Vereinsvorsitzenden, Herren Koerth-Bukowiec, zu richten. **Sprechstunde Gnesen:** Dr. Klusak hält Dienstag, 24. 10., ab 9 Uhr vorm. eine Sprechstunde im Büro der Geschäftsstelle Gnesen, ul. Lecha 3, ab. **Landw. Verein Rabczyn:** Versammlung Sonnabend, 7. 10./16 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Tierarzt Dr. Martens über Scheidekatarrh und seuchenhaftes Verkalben.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Verein Wonorze: 7. 10./6 Uhr bei Herrn Kwiatkowski, Wonorze. Vortrag über Landw. Tagesfragen. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Leiter der Versicherungsabteilung der W. L. G. in Posen an dieser Sitzung teilnimmt und bitten die Versicherungspolicen mitzubringen. **Verein Radojewice:** 8. 10./4 Uhr im Gasthause Radojewice. Vortrag über Landw. Tagesfragen. **Verein Barcin:** 11. 10./5 Uhr bei Herrn Klettke, Barcin. Besprechung wegen des 50jährigen Jubiläums des Vereins. Vortrag über Landw. Tagesfragen. Einziehung der noch rückständigen Beiträge. **Verein Tarkowo:** 12. 10./6 Uhr bei Herrn Reiner, Tarkowo. Vortrag über Landw. Tagesfragen. **Verein Rojewo:** 13. 10./6 Uhr bei Herrn Lohöfer, Rojewo. Vortrag über Landw. Tagesfragen. **Verein Rojewice:** 14. 10./7 Uhr bei Herrn Schmidt, Starawies. Vortrag über Landw. Tagesfragen. **Kreisverein Mogilno:** Kreisvereinsversammlung 17. 10./2½ Uhr im Hotel Monopol, Mogilno. Besprechung über Ansiedlerfragen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 13. u. 27. 10.; **Wollstein:** 6. u. 20. 10. **Versammlungen: Ortsverein Tarnowo:** 8. 10., pünktlich ½2 Uhr, Vortrag über geschäftliche Angelegenheiten und über notwendige wirtschaftliche Maßnahmen. **Ortsverein Rakwitz:** 15. 10., näheres wird noch bekanntgegeben. Obstschau des **Landw. Vereins Jablonna:** Sonnabend, 7. und Sonntag, 8. 10., im Saale Friedenberger. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände 7. 10. von 3—8 Uhr abends. Aufbau und Sortenbestimmung 6 bis 10 Uhr abend und am 8. von 8—11 Uhr ohne Publikum! Eröffnung der Schau Sonntag, 8. 10., nachm. 2 Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik von ⅓3—¼4 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung von ¼4—4 Uhr. 2. Vortrag mit anschl. Preisverteilung von Direktor Reissert von 4—½6 Uhr. 3. Kurze Schlußansprache des Geschäftsführers Netz von ½6—6 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau nachm. um 6 Uhr. Anschl. Tanz. **Ortsvereine Punitz und Bojanowo:** Besichtigung der Rübenfelder 8. 10., nachm. 2 Uhr. Treffpunkt wird innerhalb der Vereine bekanntgegeben. Die Leitung haben die Herren von Loesch und Dr. Taurat.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, den 9., bei Wentzel; **Schildberg:** Donnerstag, den 12., in der Genossenschaft; **Krotoschin:** Freitag, den 13., bei Pachale. **Kreisverein Jarotschin:** Sonntag, den 8. 10., im evang. Vereinshaus in Jarotschin Erntefest. Beginn 6 Uhr. Sämtliche Mitglieder des Kreises nebst Angehörigen sind hierzu frdl. eingeladen. **Verein Langenfeld:** Sonnabend, den 14., abends 6 Uhr bei Zielinski in Breitenfeld Frauenversammlung. Vortragende und Thema werden noch bekanntgegeben. Nach der Versammlung Erntekränzchen. Zu der Veranstaltung sind sämtliche Mitglieder, insbesondere die Frauen und Töchter, auch die der Nachbarvereine, eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag, vorm. von ¾10 bis ¾12 Uhr bei R. Pieper am Markte. **Obornik:** Donnerstag, den 12. 10., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, den 13. 10. von ½11 Uhr ab bei Surma.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 6. 10., von 11 bis 3 Uhr bei Heller. **Friedheim:** Donnerstag, 12. 10., von 10 bis 5 Uhr bei Vorköper. **Weißenhöhe:** Montag, 16. 10., von 10 bis 5 Uhr bei Oehlke. **Lobsenz:** Freitag, 20. 10., von 10 bis 1 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Wissek:** Sonnabend, 21. 10., von 2 bis 6 Uhr bei Wolfram. **Landw. Lokalverein Netzthal:** Der

Verein beabsichtigt im Monat November einen 4wöchentlichen Haushaltungskursus für die Töchter seiner Mitglieder abzuhalten und bittet um sofortige Anmeldung in der Geschäftsstelle in Wirsitz. Beginn etwa 9. November. Zu den Sprechtagen sind Versicherungspolicen mitzubringen, soweit diese noch nicht vorgelegt waren.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Zur neuen Vermögensabgabe der Genossenschaften.

Das Finanzministerium hat mit Rundschreiben vom 13. 9. 1933 (L. D. V. 40665/2/33) an alle Finanzkammern sowie an den Urząd Wojewódzki Śląski in Katowice folgende Aufklärung erteilt:

In Verbindung mit den Fällen der falschen Berechnung der außergewöhnlichen Vermögensabgabe in der II. Kontingentgruppe für Genossenschaften klären wir darüber auf, daß im Sinne des Art. 5, Abs. 2 des Gesetzes vom 24. März 1933 über die außergewöhnliche Vermögensabgabe (Dz. U. R. P. Nr. 29, Pos. 248) die Berechnungsgrundlage für die Vermögensabgabe in der zweiten Kontingentgruppe der Umsatz, welcher endgültig als Berechnungsgrundlage der Umsatzsteuer angenommen wurde, ist. Wenn also der Genossenschaft die Umsatzsteuer für das Jahr 1931 von dem vierten Teil oder von der Hälfte des ganzen Umsatzes berechnet wurde, so ist gleichfalls die Vermögensabgabe für diese Genossenschaft von dem vierten Teil bzw. von der Hälfte des Umsatzes zu berechnen.

In den Fällen der falschen Berechnung der Vermögensabgabe für Genossenschaften ist diese von amtswegen zu berichtigen.

Bekanntmachungen

Warum Fachausbildung?

Junge Landwirte, welche die Absicht haben, später einen größeren Betrieb selbständig zu leiten, müssen sich unbedingt das erforderliche Fachwissen rechtzeitig aneignen. Für Landwirte, für die ein mehrjähriges Fachschulstudium nicht in Frage kommt, haben sich die einjährigen landw. Seminare als sehr geeignet erwiesen, da sie in einer verhältnismäßig kurzen Zeit von 11 Monaten dem jungen Landwirt die zur selbständigen Leitung eines größeren Betriebes erforderliche Fachausbildung vermitteln. Am 9. Januar 1934 beginnt ein solcher Kursus auf der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Landsberg a. Warthe. Anmeldungen sind bis spätestens den 10. Dezember an die Direktion der Höheren Lehranstalt Landsberg a. W. (Theaterstraße 25) zu richten.

Jene Landwirte hingegen, die später eine bäuerliche Wirtschaft oder die Leitung eines kleineren Gutes übernehmen wollen, müssen unbedingt eine landwirtschaftliche Winterschule absolviert haben. Für die Wojewodschaft Posen kommen die Winterschulen in Birnbaum und Schroda in Frage. Der Unterricht an diesen Schulen beginnt Anfang November. Nähere Auskunft erteilen die Direktionen der erwähnten Schulen (Niemiecka Szkoła Rolnicza, Sroda, Wlkp. — Landwirtschaftsschule, Międzychód n. Wartą).

Hufbeschlagkursus in der Hufbeschlagschule in Krotoschin.

Nach einer Mitteilung der Landw.-Kammer können sich noch Schmiedegesellen für den Hufbeschlagkursus, der in Krotoschin in der nächsten Zeit stattfinden soll, melden. Bewerber müssen das 19. Lebensjahr überschritten haben und das Gesellenzeugnis, Geburtsschein, Sittenzeugnis, selbstgeschriebenen Lebenslauf und 30.— zł. Einschreibgebühr an die Landw.-Kammer einsenden. Der Kursus wird nur bei genügender Beteiligung stattfinden und die Teilnehmer werden über seinen Beginn direkt verständigt.

Anmeldung von ansteckenden Tierkrankheiten.

Die Landw.-Kammer weist auf die geltenden Vorschriften über die Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten hin und bringt in Erinnerung, daß Tiereigentümer, sowie alle, die Tiere besitzen oder nutzen oder dienstlich und beruflich mit den Tieren in Berührung kommen, verpflichtet sind, jeden Erkrankungsfall sowie das Auftreten von Krankheitserscheinungen, die den Verdacht der Erkrankung der Tiere an einer der nachfolgenden Krankheiten erwecken, unverzüglich dem zuständigen Gemeindevorstand oder Schulzen, dem nächsten Polizeiposten oder Starostwo (in der Stadt Posen dem Stadtpräsidium, Poznań, pl. Sapieżyński 9) zu melden: Rinderpest, Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Rinderseuche, offene Tuberkulose des Rindviehs, Pockenseuche der Schafe, Beschälseuche der Pferde, Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs, Räude der Einhufer und Schafe, Tollwut, Schweinepest und -seuche, Schweinerotlauf, Geflügelcholera und Hühnerpest, Influenza, ansteckende Blutarmut.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat September 1933 pro dz 14,408 zł.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V. Abt. V.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 8. bis 14. Oktober 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
8	6,12	17.22	18,47	12. 5
9	6,14	17.20	19,33	13, 7
10	6.16	17.18	20,30	13,55
11	6,17	17,15	21,39	14,29
12	6,19	17,13	22,52	14.55
13	6,21	17.11	—	15,13
14	6 23	17. 9	0, 9	15,27

Die Reife der Zuckerrüben,

welche sich ja durch die beginnende Verfärbung der Blätter äußerlich kennzeichnet, hängt in hohem Maße von der Bestellzeit wie auch von der Düngung ab. So reifen Zuckerrüben, die in ganz und gar oder doch beinahe reiner Mineraldüngung stehen, früher als solche, denen man Stallmist in größeren Mengen gegeben hat. Ist das Septemberwetter günstig und die Witterung nicht zu trocken, dann ist bei den Rüben der Zuwachs an Masse und Zucker noch ganz beträchtlich. Mit dem Ernten wird man natürlich auf den Schlägen beginnen, die in der Reife am weitesten vorgeschritten sind. Der Beginn der Haupternte jedoch ist unter allen Umständen vorsorglich in die zweite Oktoberwoche zu legen, wenn man nicht Gefahr laufen will, mit der Rübenernte zu spät fertig zu werden. Jedenfalls ist es doch erwünscht, mit der Rübenernte nicht in gar so naßkalte Witterung zu kommen.

Fester Boden zur Bekämpfung des Kleekrebses

ist stets ratsam und zählt zu den besten Bekämpfungsmitteln. Es ist beobachtet worden, daß der Kleekrebs wesentlich seltener auftrat, wenn der Klee unter Roggen gesät wurde, als wenn die Ueberfrucht Sommergetreide war, die nach Hackfrucht folgte. Roggen will selbst schon gefestigten Boden haben. Deshalb soll er eigentlich keiner Hackfrucht folgen. Immerhin hat sich aber in solchem Falle der Boden zum Frühjahr mehr gesetzt, als wenn der Acker in rauher Furche oder nach Hackfrucht auch umgepflügt über Winter liegen bleibt. In Gegenden mit starken Niederschlägen im Herbst und Winter wird allerdings mancher Boden schon hierdurch wieder genügend gefestigt, so daß Krebs auch bei Klee nach Hackfrucht wenig auftritt. Ausnahmen bilden nur noch die Zuckerrübenfelder nach Tiefkultur. Eine andere Möglichkeit der Bodenfestigung bildet möglichst baldiger Viehauftrieb auf den jungen Klee nach Abernten der Ueberfrucht. Je länger das Vieh darauf weidet, desto mehr wird der Boden gefestigt. Selbst wenn es bei längerem Regenwetter Löcher in diesen tritt, ist das dem Klee noch heilsamer, als wenn der Boden ungenügend gefestigt liegen bleibt. Ferner kann die Beweidung im Spätherbst noch lange fortgesetzt werden; denn der Rotklee kann kurz gefressen in den Winter gehen. Er ist in Bezug hierauf nicht so empfindlich wie Luzerne oder wie das Gras auf der Wiese. Ist der Viehauftrieb unterlassen worden, so soll der Kleeschlag wenigstens durch eine schwere Walze vor Winter gewalzt werden.

Fb.

Kartoffelkraut ist ein guter Wiesendünger,

denn es enthält Kali in nicht unbeträchtlicher Menge. Man kann das Kartoffelkraut gleich nach der Ernte auf die Wiesen bringen und ausbreiten. Das Kali wird durch die Winterfeuchtigkeit ausgelaugt und kommt der Wiese zugute. Auch schützt das auf der Wiese liegende Kraut die Gräser in gewissem Grade gegen die Winterkälte.

Die Kultur der Haselnuß.

Die Haselnuß ist eine unserer wertvollsten Fruchtpflanzen, denn die Kultur ist sehr leicht, die Pflanze macht nur geringe Ansprüche an Boden, Lage und Pflege und dabei bringt sie ganz erhebliche Erträge. Sie liebt nördliche und nordwestliche Lagen, nimmt mit geringeren Böden vorlieb, und es können durch sie Flächen Landes ausgenutzt werden, denen durch andere Kulturen, sei es irgendwelcher Art, keine nennenswerten Erträge abzugewinnen sind. Eine aufmerksame Pflege, einen guten Boden und eine leichte Düngung aber lohnt der Haselnußstrauch mit doppelten und dreifachen Erträgen. Dann bringt er die besten, schönsten und wohlschmeckendsten Nüsse

Der Haselnußstrauch findet recht gute Verwendung in geschlossener Pflanzung zum Anbau für Marktzwecke, ferner als Heckenpflanze, als Schutzpflanzung im Obstgarten gegen Winde und als Deckpflanzung zum Verdecken von Mauern, Komposthaufen usw.

Haselnußpflanzen braucht man sich nun nicht etwa im Walde zu suchen, sondern man kann sie aus jeder Baumschule von Ruf in gut durchgezüchteten, großfrüchtigen Sorten beziehen. Als vorzügliche Sorten seien angeführt Rote Lambertusnuß, Webbs Preisnuß, weiße Lambertusnuß (mandelartig, süß), frühe Zellernuß, Hallesche Riesennuß.

Die Pflanzung im Herbst verdient den Vorzug vor der Frühjahrspflanzung, weil der Haselnußstrauch im Frühjahr sehr früh blüht und eine Vegetationsstörung gerade in dieser Zeit nur von Nachteil sein kann. Dankbar ist der Strauch für gute Ernährung, und es dürfte sich empfehlen, pro Pflanzloch der Erde beizumischen: ½ Kilo Thomasmehl, etwas Kalisalz, besonders aber Kalk (2 bis 3 Kilo). Eine Belebung der Pflanzscheibe mit Stallmist, wenn solcher zur Verfügung steht, hält den Boden locker und feucht und begünstigt das Anwachsen. Die einzelnen Sträucher werden in einer Entfernung von etwa 2 Meter gepflanzt, da sie sich bei guter Ernährung später gewaltig ausdehnen. Die Pflege beschränkt sich auf das Auslichten und Ausholzen und bei mangelhaftem Trieb auf ein Verjüngen, um den Strauch zur Bildung neuer Triebe zu zwingen.

Ist man einmal im Besitz einiger kräftiger Haselnußsträucher, so kann man sich sehr leicht durch sogenannte Ableger seinen weiteren Bestand an Pflanzen selbst heranziehen.

Zu diesem Zwecke wird im Laufe des Frühjahrs um eine gute, reichtragende und gesunde Pflanze herum ein flacher Graben ausgeworfen, in den die einjährigen Triebe hineingebogen werden. Die Spitze des Triebes (etwa 8—10 Augen) wird durch einen kleinen beigesteckten Pfahl wieder senkrecht nach oben gebogen und der Graben mit gutem Boden ausgefüllt. Eine Düngung vermeide man hier. Im Laufe des Sommers bilden sich an der Biegungsstelle der eingelegten Triebe Wurzeln und zwar um so schneller, wenn man dort einen 5—10 Zentimeter langen Längsschnitt angebracht hat und den Boden ständig etwas feucht (nicht naß) hält. Die bewurzelten Pflänzlinge werden im Herbst von der Mutterpflanze mit einem scharfen Schnitt getrennt und direkt an Ort und Stelle verpflanzt.

W.-Ha.

Falsch verstanden. Richter: „Ihr Name, Frau?" — Frau: „Ich heiße Neumann". — Richter: „Ihr Alter?" — Frau: „Na, wenn ich Neumann heiße, so heißt mein Alter wohl auch Neumann!"

Karlchen sträubt sich, zu Bett zu gehen. Da sagt seine sehr beleibte Tante zu ihm: „Sieh mal, Karlchen, ich gehe immer mit den Hühnern zu Bett." — Zweifelnd betrachtet Karlchen die dicke Tante. „Ich verstehe nicht, Tante, wie Du auf die Stange 'raufkommst."

„Ich hab' versichern lassen," sagt Löwy zu seinem Freunde Lewit, „gegen Feuer, Einbruch und Hagel." — Da legt Lewit sein Gesicht in nachdenkliche Falten: „Feuer, versteh' ich! Einbruch versteh' ich auch! Aber Hagel . . . wie machste das?"

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. Oktober 1933.

Bank Polski-Akt. (100 zł)	78.— zł	4½% (früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll. = 5.78 zł	35.50 zł
4% Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	35.— zł	5% staatl. Konv.-Anleihe	50.75 zł
4½% (früh. 6%) Roggenpfandbr. der Pos. Ldsch. für 100 zł	36.90 zł	4½% (früher 8%) amortisierb. Dollarpfandbriefe	41.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. Oktober 1933.

10% Eisenb.-Anl. (30. 9.)	101.50	1 Pfd. Sterling = zł	27.32-27.30
5% staatl. Konv.-Anl.	51.50	100 schw. Franken = zł	173 05
100 franz. Frk. = zł	34.95	100 holl. Gulden = zł	360.15
1 Dollar = zł	5.67	100 tschech. Kronen = zł	26.50

Diskontsatz der Bank Polski 6%

Kurse an der Danziger Börse vom 3. Oktober 1933.

1 Dollar = Danz. Guld.	3.27	100 Złoty = Danziger Gulden	57.655
1 Pfd Stlg = Danz. Gld.	15.72		

Kurse an der Berliner Börse vom 3. Oktober 1933.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.60	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	398.75
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.50	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk.	11.10
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.88	Dresdener Bank	35.50
100 Złoty = dtsch. Mark	47 05	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	43.—
1 Dollar = dtsch. Mark	2.685		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse,

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(27. 9.)	5 89	(30. 9.)	5 82	(27. 9.)	173.25	(30. 9.)	173.10
(28 9.)	5.91	(2. 10.)	—.—	(28 9.)	173.22	(2. 10.)	173 05
(29. 9.)	5 85	(3. 10.)	5.67	(29. 9.)	173.20	(3. 10.)	173.05

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse 27. 9. 5.84, 28. 9. 5.90, 29. 9. 5.85, 30. 9. 5.83, 2. 10. 5.77 3. 10. 5.67.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 4. Oktober 1933

Die Lage auf dem Buttermarkt ist zurzeit etwas unübersichtlich und scheint so, als wenn der Inlandsmarkt etwas lebhafter wird. Doch bleibt es abzuwarten, ob dies nur eine vorübergehende Erscheinung ist, die durch die bevorstehenden jüdischen Feiertage hervorgerufen wird, oder ob tatsächlich sich auch in den anderen Gebieten Polens die Milchknappheit bemerkbar macht. Sollte das Letztere der Fall sein, so dürfte der Export sehr bald aufhören.

Es werden zurzeit folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,90—2,00 zł, Posen engros 1,60 pro Pfund. Die übrigen Märkte und der Export bringen 1,60 zł, vereinzelt mehr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Oktober 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Transaktionspreise:		Roggenkleie	8.50— 9.00
Roggen 525 to	14.75	Winterraps	37.00—38.00
45 to	14.60	Winterrübsen	38.00—39.00
30 to	14.65	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Weizen 15 to	20.30	Folgererbsen	22.00—25.00
30 to	20.50	Speisekartoffeln	2.25— 2.50
15 to	20.25	Fabrikkartoff. pro kg %	11
Hafer 15 to	13.80	Roggen- und Weizenstroh lose	1.25—1.50
15 to	13.85	Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Richtpreise:		Hafer- u. Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen	20.00—20.50	Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	1 75—2.00
Roggen	14.50—14.75	Heu, lose	5.75—6.00
Gerste, 695—705 g/l	14.00—14.25	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Gerste, 675—685 g/l	13.50—13.75	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Braugerste	16.50—17.50	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Hafer	13.50—14.00	Senf	38.00—40.00
Roggenmehl (65%)	22.25—22 50	Blauer Mohn	63.00—67.00,
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00		
Weizenkleie	8.50— 9.00		
Weizenkleie (grob)	9 50—10.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1000, Weizen 105, Gerste 125, Roggenmehl 15, Roggenkleie 15, Fabrikkartoffeln 60 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 4. Oktober 1933

Auf dem Posener Wochenmarkte zahlte man in Złoty bzw. in Groschen für: 1 Pfund Tischbutter 1,80, Landbutter 1,60, Weißkäse 35, 1 Ltr. Milch 22, ¼ Ltr. Sahne 40, die Mandel Eier 1,40, 1 Pfund Aepfel 10—35, Birnen 15—40, Pflaumen 30—40, Hagebutten 20, Kürbis 10, Rhabarber 10, Schnittbohnen 30—40, Grünkohl 10—15, Tomaten 15, Rosenkohl 35—40, Spinat 30, Kartoffeln 3, Wruken 10—15, Steinpilze 60—1, Pfifferlinge 40, 1 Kopf Blumenkohl 20—40, 1 Kopf Wirsingkohl 10—15, Weißkohl 10—15, Rotkohl 15—20, Gurken das Stück 10, Senfgurken 15—20, Zitronen 10, 1 Bund Kohlrabi 10, Mohrrüben 10, Radieschen 10, Salat 5—10, Zwiebeln 5, Suppengrün 5, 1 Pfund Weintrauben 40—60, Schweinefleisch 80—1, Rindfleisch 70—1,20, Hammelfleisch 80 bis 1,10, Kalbfleisch 80—1, Schweine- und Kalbsleber 1—1,50, frischer Speck 1, Räucherspeck 1,20. Fische: Hechte 1,20—1,30, Karpfen 1,30—1,40, Schleie 1,40, Aale 1,80—2, Weißfische 40—70, Zander 1,80, Barsche 70—90, Karauschen 60—80, 1 Hering 10—20, eine Mdl. Krebse 50—2, 1 Paar Tauben 90—1,20, Hühner 1,50—2,50, Rebhühner 1, Perlhühner 2.50, Enten 1,80—2,80, Gänse 5—7, Kaninchen 1,50—2.

Nr. 41. **Für die Landfrau** 6. Oktober 1933

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Wer in seinen Grenzen, seien sie noch so eng, ein vorbildliches Leben führt, wirkt über alle Grenzen hinaus.

Dehmel.

Die häusliche Einstellung für den Herbst und Winter.

Wenn uns dieses Jahr auch noch so manche herrlichen sonnenwarmen Tage beschert, so gemahnen doch schon die immer kälter werdenden Nächte und das rasche Abnehmen der Tage an den Wechsel zur kalten Jahreszeit hinüber; und nicht nur draußen in Garten und Feld, sondern auch im Haushalt muß sich vieles dafür umstellen.

Die Sommergarderobe muß allmählich weichen und den schon wärmeren Bekleidungsstücken Platz machen. Doch ehe man sie endgültig forthängt, wird jede ordnungsliebende Hausfrau sie erst wieder „schrankfertig" machen, gleich den aus der Wäsche kommenden Wäschestücken, daß man für die späteren Gebrauchszeiten wieder alles frisch und adrett zum Anziehen vorfindet. Eventuelle Flecke müssen vor der Wäsche, möglichst und am besten aber schon gleich auf frischer Tat, entfernt werden. Obstflecke aus weißen Kleidern usw. z. B. entfernt man, wenn man die Fleckstelle straff über ein Gefäß spannt und sprudelnd kochendes Wasser darübergießt, bei hartnäckigen älteren Flecken halte man die nasse Stelle über Schwefeldämpfe; dasselbe Mittel bewährt sich bei der Entfernung der lästigen Grasflecken. Aus allen empfindlichen Stoffen entferne man diese wie Obstflecken durch Betupfen mit Spiritus, solange der Fleck trocken ist. — Plissierte helle, schmutzig gewordene Seidenkragen, Kinderröckchen usw. reinige man, — ohne daß das Plissee ausfällt — in Waschbenzin, indem man die Stücke immer wieder vorsichtig und fest darin ausdrückt, ohne sie zu reiben; dann die Sachen kurze Zeit an die frische Luft gelegt, sind sie wieder wie neu. — Staubflecke sowie auch Schweißflecke an hellen Sommeranzügen, -mänteln usw., z. B. auch den besonders schmutzenden Rockkragenansatz versuche man mit Spiritus oder mit einer Mischung von Spiritus, Aether und einigen Tropfen Salmiak leicht abzureiben (möglichst auch mit einem Flicken der gleichen Stoffart). Auch bewährt sich zum gänzlichen Auffrischen dieser Sachen das Abbürsten mit einer Abkochung von Panamaspänen und hinterheriges exaktes Aufbügeln vor dem Forthängen.

Außer dem Vorsuchen der wärmeren Garderobe wird die Hausfrau aber auch für den nötigen Wärmeschutz der Wohnung rechtzeitig Vorsorge treffen. Dazu gehört, daß die Türen und Fenster auf ihre Dichtigkeit nachgeprüft und durch Verkitten und sonstiges Ausbessern gegen die Kälte wieder instand gesetzt werden. Ebenfalls müssen von sachkundiger Hand die Oefen oder sonstigen Heizanlagen nachgesehen und etwaige Schäden auch hierbei beizeiten vor der eintretenden Heizperiode repariert sein. Das rechtzeitige Ausbessern verzogener und gelockerter Ofentüren, undichter Kittfalze und Risse in den Fugen der Kachelöfen bzw. das ri[illegible]e Isolieren der Heizröhre an der Zentralheizanlage u. dgl. mehr erspart späterhin unendlich viel Brennmaterial, ebenso wie ein öfteres sachgemäßes Reinigen der Ofenanlage, da die Innenwandungen mit Ruß und Flugasche belegt, allmählich den richtigen Zug und dementsprechend die Heizausnutzung behindern.

Das nur einige Beispiele, die sich in jedem Haushalt verschieden auswirken. Jedenfalls erst nach all diesen notwendigen, schmutzbringenden Reparaturen wird dann die Hausfrau an das übliche große Herbstreinemachen gehen und dieses nicht zuletzt auch erst dann vornehmen, wenn vor allem auch die Fliegenplage endgültig „Valet" gesagt hat. Abgesehen von der exakten Säuberung der Wohn- und Schlafräume, Gardinenwäsche und der sonstigen „Freuden" mehr, werden dabei auch die Boden- und Kellergelasse zweckentsprechend aufgeräumt und sauber gemacht. Erstere vor allem, da sie Winter über den Hängeraum für die Wäsche hergeben müssen, ferner zum ersten Ablagern des Winterobstes bestimmt sind und dergleichen mehr. Desgleichen werden der Obstkeller und seine Stellagen abgescheuert und am besten frisch ausgeweißt; gegen die lästige Mücken- und sonstige Insektenplage im Keller hilft ein Ausschwefeln der Räume, in feuchten Kellergelassen stelle man Gefäße mit ungelöschtem Kalk auf. Die Fenster verdunkelt man mit dunklen Sackvorhängen oder dergleichen, bzw. werden sie späterhin bei starkem Frost von außen mit Dung abgedeckt. Im sauber aufgeräumten Gemüsekeller ist für den nötigen frischen Sand zum Einkellern der auch bald einzuerntenden Wintergemüse zu sorgen. — Die frischgescheuerten Holzbehältnisse wie Sauerkohl-, Pökelfässer, diverse Waschbottiche usw., — die Sommer über im kühlen Keller gestanden haben, — müssen, falls die Räume Winter über durch durchgehende Heizrohre oder dergleichen zu trocken und warm sind, durch Bedecken mit feuchten Säcken, bzw. durch Umstellen in geeignetere Räume (Boden oder dergleichen) vor dem „Verspaken" und Zusammenfallen gesichert werden. Nicht zuletzt muß auch beizeiten die Räucherkammer instand gesetzt und für rechtzeitiges Besorgen trockenen geeigneten Sägespänematerials Sorge getragen werden. Nadelholzsägemehl mit Laubblättern ist eine gute Mischung, während Eichenspäne weniger gutes Räucherfeuer ergibt, da sie leicht Holzessigdämpfe entwickeln, ebenso wie das Anmachen des späteren Räucherfeuers mit Brikett- oder Kohlenglut den Geschmack des zu Räuchernden ungünstig beeinflußt. — Denn schon trägt die Hausfrau Sorge, für die erste „Schlachttagung" die dafür bestimmten Gänse und Enten zur engeren Mast einzustellen, und, sofern es sich schon um Novemberschlachtung handelt, — ist auch der Zeitpunkt zur Aufstellung der ersten Schweinemast gekommen. Im Hühnerstall wird nun auch energisch aufgeräumt und mit dem Schlachtmesser allen unnützen Fressern zu Leibe gerückt, so daß ein wirklich nur rationeller Bestand das Winterquartier bezieht, für den die Hausfrau auch durch zweckentsprechende Schutz- und Wärmevorrichtungen beizeiten einen gesunden Winterstall herrichten lassen wird. Ebenso wird im Garten durch rechtzeitiges Einbringen der letzten Herbstfrüchte und -gemüse, Umgraben, Eindecken usw. die Einstellung für die kalte Jahreszeit getroffen, und in all den vielen häuslichen und außerhäuslichen Dingen ist es der vorsorgende, richtig einteilende Sinn und die überall mit zugreifende Hand der Hausfrau, die diese Umstellung sachgemäß in die Wege leiten muß.

Sfr.

Verwertung der Birnen.

Senfbirnen. Für 3 Pfd. feste, geschälte, vom Kernhaus befreite Birnen kocht man einen halben Liter Essig mit einem halben Pfd. Zucker, Nelken, Stangenzimt, Ingwer, Zitronenschale und Saft einer halben Zitrone auf, gießt ihn heiß über die Birnen, läßt sie zugedeckt eine Stunde darin ziehen, gießt den Essig ab, kocht ihn mit einem Kaffeelöffel Senfkörner auf, gießt ihn erkaltet durch ein Sieb über die Birnen, die damit bedeckt sein müssen. Die Senfkörner gibt man in einen Mullbeutel.

Essigbirnen. Kleine, runde Birnen werden geschält, das Kernhaus ausgestochen, der Stiel zur Hälfte gekürzt. Zu 4 Pfd. geschälten Birnen wird ¼ Liter Weinessig, ¼ Liter Wasser, 1 Pfd. Zucker, Stangenzimt und Nelken 10 Minuten gekocht, die Birnen hineingelegt, darin halbweich gekocht, mit dem Schaumlöffel herausgenommen, in Gläser geschichtet, der Saft dick eingekocht, heiß über die Birnen gefüllt, nach 24 Stunden abgegossen, aufgekocht, erkaltet über die Birnen gegossen.

Zuckerbirnen. Feste Birnen werden rund geschält, geteilt, das Kernhaus herausgeschnitten, erst in kaltes Wasser mit Zitronensaft, dann in heißes Wasser gelegt, in Gläser gefüllt, Zuckerlösung mit einer Nelke und einem Stückchen Vanille darauf gefüllt, 30 Minuten bei 90 Grad Hitze im Wasserbade gekocht.

Birnengelee. Birnen werden geschält, Stiel und Blüte entfernt, zerteilt, mit kaltem Wasser bedeckt nicht zu weich gekocht, in einen Spitzbeutel gefüllt. Nach 24 Stunden der gewonnene Saft mit der gleichen Menge Apfelsaft, den man eine Viertelstunde hat einkochen lassen, zwei Gewürznelken und je 1 Pfd. Zucker auf 1 Pfd. Saft berechnet dick gekocht, eine Geleeprobe gemacht, heiß in Gläser gefüllt, erkaltet mit einem Rumpapier bedeckt und mit Pergamentpapier zugebunden.

Birnen mit Ingwer. Die Birnen werden geschält, halbiert, das Kerngehäuse entfernt, in kochendes Wasser geworfen und aufgekocht. Mit einem Schaumlöffel

herausgenommen, schichtet man die Früchte auf eine flache Schüssel, die Schnittfläche nach oben, bestreut sie mit geriebenem Ingwer und läßt sie 24 Stunden stehen. Am nächsten Tage kocht man 1 Pfund Zucker mit ¼ Liter Wasser und 3 Löffeln Weinessig zu Sirup, legt die Birnen hinein, läßt sie darin halbweich kochen und füllt sie mit dem Saft in Gläser. Nach einigen Tagen kocht man den Saft auf, gibt ihn erkaltet über die Früchte und bindet die Gläser mit Pergamentpapier zu.

Birnenmus. Die Birnen werden geschält, geteilt, das Kerngehäuse entfernt, in einem breiten Topf unter öfterem Rühren gekocht. Sind die Birnen genügend zerkocht, gibt man ein Stückchen Ingwer und ein Stückchen Stangenzimt dazu, läßt unter dauerndem Rühren das Mus dick einkochen, rührt einige Löffel Rum hinein und füllt das Mus in Gläser.

Birnen gebacken als Beilage zu gebratenem Fleisch. Große Birnen werden geschält, halbiert, das Kerngehäuse daraus entfernt, in Mehl gewälzt, in Milch umgedreht und mit geriebener Semmel bestreut. In einer flachen Pfanne läßt man Butter oder Schweineschmalz heiß werden, legt die Birnen nebeneinander hinein und bäckt sie auf beiden Seiten hellbraun. Schnell angerichtet werden sie mit Zucker bestreut recht heiß auf den Tisch gebracht.

Birnen mit Kartoffeln. Die Birnen werden geschält und halbiert, in einer Pfanne mit einem Stückchen Butter halbweich gedämpft. Kartoffeln werden mit der Schale weich gekocht, geschält und unter die gedämpften Birnen geschnitten, alles zusammen gekocht, bis die Birnen weich sind. Man muß darauf achten, daß die Kartoffeln nicht zerrührt werden. Dann quirlt man eine Tasse süße Sahne mit 1 Löffel Kartoffelmehl, gibt etwas Salz und nach Geschmack einen Löffel Essig daran und bringt das Gericht mit gekochtem Rauchfleisch auf den Tisch.

Hamburger Birnen. Große zarte Birnen schält und hälftet man, entfernt das Kernhaus und dünstet sie langsam in dickem Zuckersaft, der mit Vanille gewürzt wird, weich. Für jede Birnenhälfte nimmt man eine Scheibe Bisquit, tränkt sie leicht mit Rum, legt sie auf passende Tellerchen und gibt auf jede Scheibe eine halbe abgetropfte Birne. An den Birnensaft gibt man ¼ Liter Sahne, kocht mit Kartoffelmehl oder Mondamin eine kremartige Tunke, zieht sie mit 2 Eigelb ab und schüttet über jede Birne einige Löffel der Kreme. Beim Auftragen der kühlgestellten Birnen verziert man die Oberfläche mit kleinen Tupfen von Johannisbeergelee.

Rote Birnen. Mittelgroße, aromatische Birnen, schält man und schmort sie in Zuckersaft, dem man ein Glas leichten Rotwein zusetzt weich. Die Birnen werden aus dem Saft genommen und einzeln auf kleine Glasteller gelegt, deren Boden man mit zerbröckelten Makronen bedeckt hat. An den Schmorsaft der Birnen rührt man mehrere Blatt rote aufgelöste Gelatine; sowie die Flüssigkeit anfängt, dicklich zu werden, schüttet man sie langsam über die Einzelbirnen, die von der roten Gallertmasse verhüllt werden sollen. Man stellt die Birnen bis zum Anrichten kühl und legt um jede Birne beim Auftragen einen Kranz Schlagsahne.

Herzogin-Birnen. Große Birnen schält man und schmort sie in Zucker mit etwas Zitronensaft weich. Inzwischen hat man in ein halbes Liter Milch, die man mit Vanillezucker und einem Stückchen Butter aufkochte und in die man dann 100 g Grieß unter Rühren gibt, eine steife Masse ausgequollen, unter sie rührt man zwei Eigelb. Der Grießbrei wird dick auf eine kalt abgespülte Porzellanschüssel gestrichen, er muß erkalten, wird zu runden Küchlein ausgestochen, die in Eiweiß und Semmel gedreht und in Butter lichtbraun gebraten werden. In kleine Schalen legt man ein Grießküchlein und darauf eine abgetropfte geschmorte Birne. An den Birnensaft rührt man mit Apfelwein angerührtes Kartoffelmehl oder Mondamin, kocht den Saft dicklich und füllt ihn über die Birnen, die in der Mitte mit einer eingemachten Kirsche oder einer geschmorten Hagebutte gekrönt werden.

Schokoladenbirnen. Große, reife, geschälte und halbierte Birnen werden in Zuckersaft gedämpft, zwei Birnenhälften in kleinen Schälchen zu einer Birne zusammengelegt und mit dicker Schokoladentunke überzogen. Für diese gibt man dem Birnensaft etwas Sahne, zerbröckelt eine Tafel Schokolade und zerkocht sie unter Rühren darin, kocht mit Kartoffelmehl oder Mondamin eine bündige Tunke, zieht sie mit einem Eigelb ab und bedeckt die Birnen damit.

Susannas Birnenspeise. Auf Glastellerchen legt man ein zartes Salatblatt, das mit Zitronensaft beträufelt und mit Zucker leicht bestreut wird. In Zuckersaft geschmorte erkaltete Birnen müssen in Achtel geschnitten und strahlenförmig auf dem Salatblatt geordnet werden. An den Birnensaft gibt man den Saft einer Zitrone und ein Stückchen Butter, kocht dann die Tunke leicht bündig und füllt sie über die Birnen. Sie werden mit reifen Weinbeeren bestreut; in die Mitte wird eine Waffel gesteckt.

Gericht von Grieß und Birnen: ½ Ltr. Milch, 75 g Grieß, 50 g Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone werden zu einem Brei gekocht, den man in eine mit Wasser ausgespülte Tortenform füllt. Ist der Brei erkaltet, so stürzt man ihn auf eine flache Schüssel, dann legt man einen Rand von eingemachten Birnen auf diese Grießunterlage, füllt die Mitte mit Himbeer- oder Johannisbeer- oder Aprikosenmarmelade aus. Die Birnenauflage übergießt man mit Vanillensoße.

Birnenpyramide: Von eingekochten Birnen ordnet man auf einer Schüssel eine Pyramide an und übergießt sie mit Vanillensoße; mit Makronen garnieren. Je kälter die Speise serviert wird, um so schmackhafter ist sie.

Obstbäume verlangen reichliche Kalidüngung.

Die reichsten Ernten der wundervollsten Früchte habe ich alljährlich bei einem erfahrenen alten Obstzüchter gesehen. Die Bäume erhielten aber jedes Jahr, und zwar bis in den September hinein starke Kaligaben, allerdings stark verdünnt mit Wasser und Jauche. Eine flüssige Düngung hat gerade bei Kalisalzen erst zur richtigen Zeit vollen Erfolg. Bei Trockenheit kommen sie vielfach überhaupt nicht rechtzeitig zur Wirkung oder können sogar schaden. Wir müssen ferner bei Obstbäumen einen ganz andern Maßstab anlegen als bei den meisten einjährigen Kulturpflanzen. Hier ist es die riesige doppelte Leistung der gleichzeitigen Entwicklung der Früchte und Blütenknospen für die folgende Ernte, die gerade in den Sommermonaten ganz außerordentliche Ansprüche an den Nährstoffvorrat des Bodens stellt. Fehlt dieser und zugleich auch die nötige Feuchtigkeit, dann tragen die Bäume meist nur alle zwei oder drei Jahre. Hiergegen weisen besonders kalireiche Böden fast alljährlich reiche Ernten von Qualitätsobst auf, wenn den Bäumen gleichzeitig auch die andern Nährstoffe sowie genügend Feuchtigkeit zur Verfügung stehen.

Die Annahme, daß die meisten Lehmböden an sich schon kalireich sind, um namentlich bei Obstbäumen eine besondere Kalidüngung entbehren zu können, hat sich durch zahlreiche Untersuchungen als falsch erwiesen. Ueberdies ist es im Qualitätsobstbau — und nur ein solcher hat angesichts der allgemeinen Geschmacksverwöhnung und der auch qualitativ bedeutend gesteigerten Auslandseinfuhr in Zukunft noch Bedeutung — wie in der Tierzucht. Keinem denkenden Tierzüchter dürfte es noch einfallen, seine wertvollen Tiere nur auf Erhaltungs-, nicht aber auf Leistungsfutter zu stellen. Im Obstbau ist die Sache aber viel schlimmer, insofern, als durch die langjährige intensive Kultur unserer hochgezüchteten Nutzpflanzen dem Boden überaus große Mengen an Kali entzogen wurden. Und gerade die Bäume brauchen dies nicht nur für einen kräftigen, gesunden Wuchs und eine volle Belaubung, die dadurch gegen Krankheiten und Schädlinge, besonders gegen die Blutlaus, widerstandsfähig werden, sondern noch mehr für Zuckergehalt und Wohlgeschmack der Früchte. Bei Rüben ist ja die Steigerung des Zuckergehaltes durch Kali genau festgestellt. Die abweichenden Urteile über viele Apfelsorten, die Klagen über den faden, sauren Geschmack sind sicher auf Mangel an Kali zurückzuführen. Es ist aber ausschlaggebend, daß dieser Nährstoff zur richtigen Zeit und ebenso, daß er nur in Verbindung mit anderen Stoffen zur vollen Geltung kommt und daß diese Wirkung nicht durch das Fehlen jeder Bodenbearbeitung bzw. eine dichte, undurchlässige Grasnarbe, aufgehoben wird. Wo also Kali fehlt, gebt ihn im Winter.

Frage: Wie erhalte ich weiches Wasser zum Spülen der Wäsche, wenn nicht genügend Regenwasser vorhanden ist?

Antwort: In diesem Fall setzt man auch dem Spülwasser etwas Soda zu.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 626—627.

Verein Langenfeld: 14. 10.; **Pinne:** 22. 10. **Haushaltungskurse** unter Bezirk Posen II und **Wirsitz**.

Futterwert-Tabelle
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)
*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—,—	—,—
Roggenkleie	10,—	46,9	10,8	0,21	0,93	0,58
Weizenkleie feine	9,75	48,1	11,1	0,20	0,88	0,54
Gerstenkleie	10,50	47,3	6,7	0,22	1,57	0,96
Hafer mittel	14,—	59,7	7,2	0,24	1,95	1,21
Gerste mittel	14,75	72,—	6,1	0,20	2,42	1,33
Roggen mittel	14,75	71,3	8,7	0,21	1,70	0,97
Lupinen, blau	7,50	71,—	23,3	0,10	0,32	0,11
Lupinen, gelb	9,—	67,3	30,6	0,13	0,29	0,17
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	15,—	68,6	16,9	0,22	0,89	0,58
Seradella	16,—	48,9	13,8	0,33	1,16	0,90
Leinkuchen*) 38/42% ..	20,—	71,8	27,2	0,28	0,74	0,56
Rapskuchen*) 36/40% ..	15,50	61,1	23,—	0,25	0,67	0,50
Sonnenblumenkuchen*) 50%	18,50	68,5	30,5	0,27	0,61	0,48
Erdnußkuchen*) 55% ..	24,—	77,5	45,2	0,31	0,53	0,45
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% ..	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32% .	21,—	76,5	16,3	0,28	1,29	0,91
Palmkernkuchen, nicht extr.	18,—	70,2	13,1	0,26	1,37	0,93
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	25,—	73,3	40,7	0,34	0,61	0,53

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 4. Oktober 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 3. Oktober 1933.

Auftrieb 522 Rinder, 1980 Schweine, 479 Kälber, 46 Schafe, zusammen 3127.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 70—74, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 62—66, ältere 52—58, mäßig genährte 44—50. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastbullen 56—60, gut genährte, ältere 50—54, mäßig genährte 40—46. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 66 bis 70, Mastkühe 56—60, gut genährte 42—46, mäßig genährte 28—34. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastfärsen 62—66, gut genährte 52—58, mäßig genährte 44—50. — Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 42—44. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 70—76, gut genährte 62—66, mäßig genährte 50—58.

Schafe: gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 110—114, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 100—106, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 82—90, Sauen und späte Kastrate 90—100.

Marktverlauf: ruhig.

Persönliches

Dienstjubiläum des Herrn Administrator Eckhoff-Komorniki.

Am 3. Oktober feierte Herr Administrator Eckhoff sein 40jähriges Dienstjubiläum als Betriebsleiter des Rittergutes Komorniki. Vor etwa 46 Jahren kam Herr Eckhoff aus der Provinz Hannover hierher und übernahm im Jahre 1893, nachdem er zuvor mehrere Jahre als landwirtsch. Beamter auf dem Dominium Rudniki, einem ebenfalls der Familie von Beyme gehörigen Gute tätig war, die Verwaltung des Rittergutes Komorniki. Dank seines unermüdlichen Fleißes, seiner Energie und seiner reichen Erfahrungen gelang es ihm, Dominium Komorniki zu einem Mustergut auszugestalten und den Betrieb trotz der Krisenzeit auf der Höhe zu halten. Wir wünschen Herrn Administrator Eckhoff noch viele Jahre weiterer segensreicher Arbeit.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:		zł
Laufende Rechnung		19 508.37
Beteiligungen		1 499.24
Peters u. Schulze		497.44
Grundstücke und Gebäude		9 800.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung		7 815.—
Verlust		—.28
		39 120.33
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	9 725.—	
Reservefonds	608.95	
Hypotheken	6 820.—	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	14 255.—	
Laufende Rechnung	7 711.38	39 120.33

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23 Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 22. (690

Kartoffeltrocknungsfabrik
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pobiedziska.
Stroech. Behnke Zarbock.

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		426.86
Banken		271.18
Laufende Rechnung		17 790.70
Beteiligungen		1 380.34
Grundstücke und Gebäude		9 800.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung		7 815.—
		37 484.08
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	9 725.—	
Reservefonds	443.02	
Laufende Rechnung	8 517.13	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	12 345.—	
Hypotheken	6 288.—	
Reingewinn	165.93	37 484.08

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 24. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 23. (691

Kartoffeltrocknungsfabrik
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pobiedziska.
Stroech. Scheske. Behnke.

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 648.42
Polski Spiritus		1 400.64
Laufende Rechnung		7 049.25
Beteiligungen		16 949.45
Grundstücke und Gebäude		13 834.—
Maschinen, Geräte, Inventar		12 342.—
		53 223.76
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	15 177.—	
Reservefonds	131.30	
Betriebsrücklage	10 073.48	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	11 953.30	
Laufende Rechnung	2 274.45	
D. K. V. Lednogóra	13 175.24	
Reingewinn	438.99	53 223.76

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 22. Zugang: —. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 20.

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lednogóra. (689
Liekweg. Stallmann. Klinksiek.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		—.02
Polski Sprit		2 455.01
Laufende Rechnung		2 879.91
Beteiligungen		17 910.19
Grundstücke und Gebäude		13 557.—
Maschinen, Geräte, Inventar		11 088.—
		47 890.13
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	15 777.—	
Reservefonds	175.30	
Betriebsrücklage	10 117.48	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	20 556.53	
Laufende Rechnung	351.47	
Reingewinn	912.35	47 890.13

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 20. Zugang: 1. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 21. (688

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lednogóra.
Liekweg. Blesse. Klinksiek.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		191.30
Banken		4 318.54
Wertpapiere		1.—
Bestände		960.36
Beteiligungen		5 626.72
Grundstücke und Gebäude		10 670.—
Maschinen, Geräte, Inventar		8 210.—
		29 977.92
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 340.—	
Reservefonds	1 830.—	
Andere Fonds	10 580.—	
Laufende Rechnung	29.50	
Hypotheken	723.45	
Rückständige Unkosten	114.97	
Amortisationsfonds	10 220.—	
Reingewinn	140.—	29 977.92

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 33. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 33. (687

Brennerei
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Broniszewice Nowe.
Johanning. Justus. Lange.

Bekanntmachung.

In den Mitgliederversammlungen vom 29. Dezember 32 und 8. Juli 33 wurde die Auflösung der „Viehverwertungsgenossenschaft" Pleszew, spółdzielnia z o. o. beschlossen. Ich fordere deshalb die Gläubiger der Genossenschaft auf, ihre Ansprüche bei dem endesunterzeichneten Liquidator anzumelden.

Viehverwertungsgenossenschaft Pleszew in Liqu.
Der Liquidator:
F. Müller
Poznań, Wjazdowa 3. [670

Ogłoszenia.

Do tut. rejestru spółdzielni pod nr. 43 „Mleczarnia Łowinek", Sp. z nieogr. odp. w Łowinku wpisano:

Na zebraniu Rady Nadzorczej Spółdzielni w dniu 16. maja 1933 r. ustąpili z zarządu Hermann Radtke i August Lüttkopf.

Świecie, dnia 18. 9. 1933 r.
Sąd Grodzki. [686

W naszym rejestrze spółdzielni nr. 20, dotyczącym „Westbanku", Bank Spółdzielczy, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Wolsztynie, Oddział w Międzychodzie wpisano dziś, iż w miejsce Alfreda Schirmera, Brunona Schulza i Ewalda Zeidlera wybrano na członków zarządu Pawła Treppenhauera i Karola Foelsche z Wolsztyna.

Międzychód, 26. 4. 1933.
Sąd Grodzki. [692

W naszym rejestrze spółdzielni nr. 20 dotyczącym „Westbank", Spółdzielni z odpowiedzialnością ograniczoną w Wolsztynie, Oddział w Międzychodzie wpisano dziś następującą zmianę statutu:

Firma spółdzielni brzmi: Westbank — Bank Spółdzielczy, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

Udzielanie kredytu i inne czynności, dozwolone spółdzielniom w myśl § 91 rozporządzenia o prawie bankowem z dnia 17. 3. 1928 (Dz. Ust. 34, poz. 321).

1. Udzielenie kredytów w formie dyskonta weksli, skryptów dłużnych, oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez gwarancje, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie 5 niniejszego artykułu,

2. redyskonto weksli,

3. przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych, jednak bez prawa wydawania takich dowodów, opiewających na okaziciela,

4. wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz wykonywanie wypłat w granicach Państwa,

5. zakup i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych Państwa i związków komunalnych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub ich centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego,

6. przyjmowanie wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów,

7. przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, wymienionych w punkcie 5 niniejszego artykułu,

8. zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych,

9. przyjmowanie do przechowania papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych,

10. zakup i sprzedaż walut zagranicznych,

11. udzielenie gwarancji za członków.

Udział wynosi 172 zł w złocie.

Międzychód, 26. 4. 1933.
Sąd Grodzki. [693

W tutejszym rejestrze spółdzielni przy spółdzielni „Molkereigenossenschaft", mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Strzyżewie zapisano dzisiaj co następuje:

a) pod nr. 2 wpisu w rubryce 9: Wzmiankę o skreśleniu spółdzielni — skreśla się z urzędu,

b) pod nr. 3 wpisu w rubryce 7: Spółdzielnia została rozwiązana na mocy uchwały walnego zgromadzenia z 13. kwietnia 1931,

c) w rubryce 5: Likwidatorem ustanawia się Joachima Leydego z Poznania, ulica Wjazdowa 3.

Ostrzeszów, dnia 6. 5. 1932.
Sąd Grodzki. [698

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.